

# Predigtreihe Reiseberichte (Apostelgeschichte (I))

## Gottesdienst am 28.06.2020

Andreas Fehler, Pastor FeG Bonn

1 „Die Zahl der Jünger wuchs unaufhörlich. Allerdings wurden in dieser Zeit auch Klagen ´innerhalb der Gemeinde` laut, und zwar vonseiten der Jünger, die aus Griechisch sprachigen Ländern stammten. Sie waren der Meinung, dass ihre Witwen bei der täglichen Versorgung mit Lebensmitteln benachteiligt wurden, und beschwerten sich darüber bei den einheimischen Jüngern.

2 Da beriefen die Zwölf eine Versammlung aller Jünger ein und erklärten: »Es wäre nicht gut, wenn wir ´Apostel` uns persönlich um den Dienst der Verteilung der Lebensmittel kümmern müssten und darüber die Verkündigung von Gottes Botschaft vernachlässigen würden.

3 Seht euch daher, liebe Geschwister, in eurer Mitte nach sieben Männern um, die einen guten Ruf haben, mit dem Heiligen Geist erfüllt sind und von Gott Weisheit und Einsicht bekommen haben. Ihnen wollen wir diese Aufgabe übertragen.

4 Wir selbst aber werden uns weiterhin ganz auf das Gebet und den Dienst der Verkündigung des Evangeliums konzentrieren.«

5 Dieser Vorschlag fand allgemeine Zustimmung, und die Gemeinde wählte folgende sieben Männer aus: Stephanus, einen Mann mit einem festen Glauben und erfüllt vom Heiligen Geist, Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Nichtjuden aus Antiochia, der zum Judentum übergetreten war.

6 Man ließ sie vor die Apostel treten, und die Apostel beteten für sie und legten ihnen die Hände auf.

7 Die Botschaft Gottes breitete sich immer weiter aus, und die Zahl der Jünger in Jerusalem stieg sprunghaft an. Auch zahlreiche Priester nahmen das Evangelium an und glaubten an Jesus.“

### 1. Eine gesunde Gemeinde ist unterwegs

Eine Gemeinde, die sich nicht verändert, wird schon bald zu einem Museumsbetrieb. Geht eine Gemeinde nicht mit der Zeit, dann geht sie mit der Zeit. Dabei verändert sie nicht den Inhalt des Evangeliums, sehr wohl aber die Form, wie es verkündigt wird. Petrus predigte in Jerusalem (Apostelgeschichte 2) – seine Zuhörer waren Juden – anders als Paulus auf dem Areopag (Apostelgeschichte 17). Der Kontext bestimmt nicht das Evangelium, aber die Art und Weise der Verkündigung (vgl. 1. Korinther 9,19ff)

Gemeinde ist unterwegs, weil Jesus ihr Unterwegssein verheißt. Äußere Gegebenheiten, aber auch die Größe, Wachstum einer Gemeinde erfordert ständige Veränderungen. Bei kleinen Gemeinden (bis 120 Besucher) ist die Gemeinschaft aller attraktiv, bei mittleren Gemeinde (bis 400 Besucher) ist es oft die Qualität des Gottesdienstangebots. Bei großen Gemeinden ist die visionäre Ausrichtung attraktiv. Wenn Gemeinde den Auftrag Jesu leben will und Menschen zum Glauben finden, verändert sich die Kultur, die Werte einer Gemeinde. Leitung und Organisation verändern sich.

Während in Jerusalem die Gemeinde sich nach leitenden Mitarbeitern umschaute (Kapitel 6), setzt Paulus in einem anderen Umfeld Älteste ein (Apostelgeschichte 14,23).

Die Freie evangelische Gemeinde Bonn ist Beispiel dafür, wie Gemeinde sich kontinuierlich verändert, unterwegs und nicht am Ziel ist. So war die FeG Bonn eine der ersten Gemeinden, die mit einem Team von Hauptamtlichen gearbeitet hat. Sie war die erste deutschsprachige FeG (seit vielen Jahrzehnten), die mit zwei und später drei Gottesdiensten verschiedene Besucher ansprach. Sie war eine der ersten

Gemeinden, die die zentrale Bibelstunde aufgab und dezentrale Kleingruppen einführte. Sie war auch eine der ersten Gemeinde, die Tochtergemeinden gezielt gründete. Die FeG Bonn war auch – zumindest im Bund FeG – die erste Gemeinde, die die Leitung von Teilbereichen der Gemeinde von den Ältesten auf Diakone übertrug. Unterwegs, dabei muss das Ziel klar sein. Es geht niemals um Strukturen und Methoden, sondern darum, dass Menschen zum Glauben an Jesus Christus finden. Strukturen und Methoden helfen dazu, sind aber nicht das Ziel. Gemeinde ist unterwegs, bis am Ziel ist (Offenbarung 7,9ff).

## **2. Gemeinde ist keine konfliktfreie Zone**

Krisen gehören auch zum geistlichen Leben dazu. Krisen lösen oftmals einen neuen Wachstumsschub aus. Das gilt auch für Gemeinden. Krisen sind immer auch Herausforderungen ja sogar Chancen. Das gilt für alle soziologischen Einheiten. Krisen sind oftmals Voraussetzung für Veränderung und dann auch Folge von Veränderungen.

In der damaligen Gesellschaft war die Familie die soziale Absicherung des Einzelnen. Fand jemand zum Glauben und wurde auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft, wandte sich oftmals der Rest der Familie von dieser Person ab. Die Gemeinde übernahm diese Aufgabe. Das erklärt auch, was es mit dem Witwenamt (1. Timotheus 5,9) auf sich hat.

Die Gemeinde versorgte die Witwen mit der täglichen Versorgung. Die Witwen mit hellenistischen Hintergrund hatten den Eindruck, dass die Witwen mit jüdischem Hintergrund bevorzugt wurden. Es menschtelt in der Gemeinde.

Die zweite Krise, die uns die Apostelgeschichte beschreibt, ist die Verfolgung der Gemeinde. So müssen die Christen Jerusalem verlassen und zerstreuen sich über Judäa und Samaria.

Bei der dritten Krise handelt es sich um die theologische Frage, ob Heiden, bevor sie Christ werden können, Juden werden müssen. Dahinter steht die Frage, ob für sie das gesamte AT-liche Gesetz, inklusive des Kultgesetzes gilt.

## **3. Das Wort Gottes steht im Mittelpunkt**

Der geistliche Dienst in der Gemeinde steht gerade dann, wenn die Gemeinde wächst, in der Gefahr, von Organisationsaufgaben, Finanz und Verwaltungsfragen, Administration und Planung überlagert zu werden.

Die Aufgabe von Ältesten – sie sind die „Nachfolger“ der Apostel – ist im Wesentlichen die Verkündigung von Gottes Wort und die Ausrichtung auf Gott (Gebet).

Damit sind andere Aufgaben nicht unwichtig. Oftmals sind sie Voraussetzung, dass das Wort Gottes verkündigt werden kann.

## **4. Erweckung überfordert Statistiker**

Die Jerusalemer Gemeinde erlebt ein sehr starkes Wachstum. Am Pfingstfest kommen 3000 Menschen zum Glauben und werden Teil der Gemeinde (Apostelgeschichte 2,41). Täglich fügt Gott Menschen zur Gemeinde dazu, die zum Glauben finden (2,47b). Wenig später (4,4) ist die Anzahl der männlichen Mitglieder auf 5000 gewachsen. In Kapitel 6 haben sie offensichtlich aufgehört, die Mitglieder der Gemeinde zu zählen. Die Zahl ist sehr groß. In Offenbarung 7,9 wird die Gemeinde in der Vollendung so beschrieben: „... eine große Schar, die niemand zählen konnte.“

### **Anregungen für das Gespräch in Kleingruppen und/ oder zum Nachdenken**

- Welche Bedeutung habe die Kleingruppen in einer größeren Gemeinde?

- Was verändert sich, wenn eine Gemeinde wächst? Was bleibt gleich?
- Warum sind in Deutschland die meisten Freikirchen klein geblieben (im Schnitt 75 Mitglieder)?
- Wo siehst Du in unseren Gemeinde Konfliktpotential? Wie kann man diese Konflikte möglichst früh lösen?
- Was ist sehr groß (Apg 6,7)?